

L.: *Fremdenbl. und AZ* vom 4. 8. 1918; *Pester Lloyd* vom 5. 7. 1918; *Die Furche* vom 18. 12. 1965; *Radio Wien*, H. 6, 1933, S. 6; *Luftflotte Südost*, Jg. 1, 1937, H. 2, S. 29; *Die Heimat*, F. 3, 1938, S. 37; *W. Lenotti, Rot-Weiß-Rot zur Luft*, 1958, S. 32; *Heeresgeschichtliches Mus. Katalog der Ausst. „Fliegen“* 90/71, Tl. 1, 1971, S. 189; *Mitt. J. Diakow* (†), Wien; *K. A. Wien*.

Links Rudolf, Offizier und Mediziner. \* Wien, 28. 4. 1883; † Wien, 30. 6. 1938. Nach zweijährigem Stud. an der Wr. Techn. Hochschule absolv. L. 1903/04 sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr beim Eisenbahn- und Telegraphenrgt., 1905 zum Lt. in der Reserve ernannt, ließ er sich aktivieren, war 1906–08 Lehrer an der Telegraphenschule und 1910–12 Frequentant der Kriegsschule. 1912 Oblt. und als Gen.-Stabsoff. der 33. Inf.-Brigade zuteilt. 1913 erfolgte seine Zuteilung zur 66. Inf.-Brigade und in dieser Funktion rückte L. ins Feld, wo er am 25. 8. und am 5. 10. 1914 (1. 11. Hptm.) schwer verwundet wurde. Vom 1. 3.–7. 5. 1915 in der 10. Abt. des Kriegsmin. eingeteilt, diente er dann bis 30. 6. 1915 im Kmdo. der 8. Inf.-Truppendiv., bis 15. 9. 1915 im Kmdo. der 24. Inf.-Truppendiv. und bis 28. 12. 1915 in der Generalstabsabt. der 94. Inf.-Truppendiv. Vom 23. 10. 1916 bis Kriegsende war L. Leiter der kriegswirtschaftlichen Gruppe (später Abt. 10 KW) des Kriegsmin. und wurde mit 1. 12. 1918 pensioniert. L. stud. dann an der Univ. Wien Mathematik, Physik und Phil., insbesondere Erkenntnistheorie, bei M. Schlick, 1928 Dr. phil.; ab 1929 stud. er Med. u. a. bei Fürth und Schönbauer, 1933 Dr. med., arbeitete er dann in der chirurg. Abt. des Lainzer Krankenhauses unter L. Schönbauer († 1963) an der Frühdiagnose der Krebserkrankung.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 18. 1. 1934; *K. A. Wien* (Broucek)

Linnemann Eduard, Chemiker. \* Frankfurt a. Main, 2. 2. 1841; † Prag, 24. 4. 1886. Stud. an der Univ. Heidelberg Chemie, Dr. phil., arbeitete anschließend als Ass. bei Kekulé in Gent, ab 1863 als Ass. bei v. Pebal an der Univ. Lemberg, wurde 1865 ao. und 1869 o. Prof. für allg. und pharmazeut. Chemie ebendort, 1872 Prof. der allg. Chemie am Polytechnikum in Brünn und 1875 Prof. an der Univ. Prag. L. beschäftigte sich vorzüglich mit den niederen Gliedern aliphater Alkohole, insbesondere bestimmten bei gewissen Reaktionen dieser Alkohole auftretenden eigentümlichen Umlagerungserscheinungen sowie mit der Reduktion verschiedener

aliphater Säuren, Säureanhydride, Aldehyde und Alkohole. Das Stud. dieser Reduktionen brachte u. a. die Erkenntnis des Zusammenhanges der Zuckergruppe mit Mannit. L. konstruierte u. a. auch einen nach ihm benannten und seinerzeit viel verwendeten Apparat zur fraktionierten Destillation. 1868 erhielt er für seine Arbeiten über die Umwandlung von Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole und 1874 für seine Arbeiten über die Systematik im Aufbau der Glieder der Fettreihe den Lieben-Preis der Akad. der Wiss. in Wien, deren korr. Mitgl. er 1872, w. Mitgl. 1876 wurde.

W.: Über die Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen einatomigen Alkohole, in: *Annalen der Chemie und Pharmazie*, Bd. 144, 1867; Reduktion des Essigsäure-Anhydrids zu Äthylalkohol und Synthese normalen primären Propylalkohols, ebenda, Bd. 148, 1868, Bd. 161, 1872; Über eine wesentliche Verbesserung in der Methode der fraktionierten Destillation, ebenda, Bd. 160, 1871; etc. L.: *Allg. Österr. Chemiker- und Technikerztg.*, Jg. 4, 1885, S. 273; *Berr. der dt. Chem. Ges.*, Bd. 19, 1886, S. 149; *Almanach Wien*, 1886; *Poggendorff* 3, 4. (Oberhammer)

Linnert Gustav, Textilfachmann. \* Bielitz (Bielsko-Biala, österr. Schlesien), 11. 3. 1876; † Wien, 4. 6. 1949. Stud. an der Techn. Hochschule in Wien Maschinenbau und Elektrotechnik (1899 II. Staatsprüfung) und trat 1899 als Ass. an der Staatsgewerbeschule in Bielitz in den Staatsdienst. L., der bereits während seiner Studienzeit in Textilmaschinenfabriken und Textilbetrieben gearbeitet hatte, wirkte ab 1901 an Fachschulen für Weberei, zuerst in Mähr. Schönberg, ab 1906 in Neubistritz, ab 1907 in Hohenelbe (1910 Dir.), ab 1918 Dir. der Fachschule für Textilindustrie (Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie) in Wien, um deren Ausgestaltung und Neuformung er sich große Verdienste erwarb. 1918 Hon.-Doz. für Faserstoffe an der Techn. Hochschule, Reg.-Rat, 1925 i. R. L., der 1925–31 die Werkmeisterschule in Wr. Neustadt leitete, hielt Abendkurse in der Wr. Urania, in der Handels- und Gewerbekammer etc., war Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule für Weber, Stricker und Posamentierer und Abt.-Vorstand der Textilabt. des Gremiums der Wr. Kaufmannschaft.

L.: *Kürschner, Gel. Kal.*, 1935; *A. Lechner, Geschichte der Techn. Hochschule in Wien 1815–1940*, 1942, S. 42; *Mitt. Höhere Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie, Wien*. (Red.)

Linsbauer Karl, Botaniker. \* Wien, 11. 10. 1872; † Graz, 5. 12. 1934. Halbbruder des Folgenden; absolv. das Piari-

sten-Gymn. in Wien, wo der Lichnologe Steiner sein Naturgeschichtslehrer war, stud. ab 1893 an der Univ. Wien Naturwiss., wurde noch als Student 1897 Demonstrator bei dem Pflanzenphysiologen Wiesner, 1899 Dr. phil., 1898 Ass., habilit. sich 1904 für Anatomie und Physiol. der Pflanzen, wurde 1906 Adjunkt, 1910 als ao. Prof. an die Univ. Czernowitz berufen; 1911 als Nachfolger Haberlandts (s. d.) o. Prof. an der Univ. Graz. 1922 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. Wichtig sind L.s experimentell-reizphysiolog. Untersuchungen, seine Neubearbeitung von Wiesners Anatomie und Physiol. der Pflanzen, ebenso seine Neubearb. von C. K. Schneiders „Illustriertem Handwörterbuch der Botanik“; von besonderer Bedeutung ist jedoch das von ihm begründete und hrsg. Hdb. der Pflanzenanatomie, für welches er das Kapitel „Epidermis“ verfaßt und „Stomata“ begonnen hat. Neben seiner akadem. Lehrtätigkeit widmete er sich der Volksbildung; er war Obmann der botan. Fachgruppe des Naturwiss. Ver. für die Stmk., 1922/23 auch Obmann des Gesamtver.

W.: Untersuchungen über die Lichtlage der Laubbl., in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 113, Abt. 1, 1904; Bau und Leben der Pflanzen, gem. mit F. Vierhapper, 1905; Zur Kenntnis der Reizbarkeit der Centaureafilamente, gem. mit L. Linsbauer, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 114–115, Abt. 1, 1905–06; Vorschule der Pflanzenphysiol., gem. mit L. Linsbauer, 1906, 2. Aufl. 1911; Zur Kenntnis der Stoffwechseländerungen bei geotrop. Reizung, gem. mit V. Graf, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 118–119, Abt. 1, 1909–10; etc. Bearb.: J. Wiesner, Anatomie und Physiol. der Pflanzen, in: Elemente der wiss. Botanik, Bd. 1, 6. Aufl. 1920. Hrsg.: C. K. Schneiders Illustriertes Handwörterbuch der Botanik, 2. Aufl. 1917; Hdb. der Pflanzenanatomie, 1921 ff. L.: Mitt. des naturwiss. Ver. für die Stmk., Bd. 72, 1935, S. 109 ff.; Protoplasma, Bd. 24, 1935, S. 1 ff.; Almanach Wien, 1935; Kürschner, Gel. Kal., 1925–35; Österr. 1918–34, 1935. (Rechinger)

Linsbauer Ludwig, Botaniker. \* Wien, 8. 12. 1869; † Klosterneuburg (N.Ö.), 3. 12. 1940. Halbbruder des Vorigen; stud. an der Univ. Wien Naturwiss., 1893 Dr. phil., 1897 Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, wurde um 1900 Prof. am Gymn. in Pola, 1902 am Staatsgymn. in Wien-Währing. 1906 wurde er an das Önolog.-Pomolog. Inst. (später Lehr- und Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau) in Klosterneuburg berufen und besorgte zunächst als Supplent den Unterricht in Anatomie, Morphol. sowie Systematik und Beschreibung der Kulturpflanzen. 1922 Dir. dieser Anstalt, erteilte er weiter Unterricht in Botanik und Pflanzenkrank-

heiten; 1924 Hofrat, 1927 i. R. L. veröff. neben einer Reihe von Arbeiten über Anatomie und Physiol. der Pflanzen zahlreiche Artikel über verschiedene Zweige der angewandten Botanik sowie einige Monographien über Krankheiten einiger Nutzpflanzen. Er war Ausschußmitgl. der Zoolog.-Botan. Ges. Wien und Obmann der von ihm begründeten Sektion für angewandte Botanik.

W.: Beitr. zur vergleichenden Anatomie der Caprifoliaceen, in: Verh. der Zoolog.-Botan. Ges. in Wien 45, 1895; Vorschlag einer verbesserten Methode zur Bestimmung der Lichtverhältnisse im Wasser, ebenda, 45, 1895; Vorschule der Pflanzenphysiol., eine experimentelle Einführung in das Leben der Pflanzen, gem. mit K. Linsbauer, 1906, 2. Aufl. 1911; etc. Zahlreiche Abhh. über angewandte Botanik in Allg. Weintg., Z. für Garten- und Obstbau sowie Z. für Pflanzenkrankheiten, etc. L.: Dt. Obstbau, Jg. 8, 1939, S. 261; Gartenbauwiss. 14, 1939, S. 601, 15, 1940, S. 509; Das Weinland 11, 1939, S. 263, 13, 1941, S. 2. (Rechinger)

Linsmeier P. Anton, S. J., Naturwissenschaftler. \* Neumarkt (Üttery, Böhmen), 8. 12. 1840; † Innsbruck, 21. 12. 1928. Trat 1861 in St. Andrä i. L. (Kärnten) in den Jesuitenorden ein. An der Ordenshochschule in Preßburg widmete er sich neben der scholast. Phil. vor allem dem Stud. der Physik und Mathematik bei Braun und Jelinek. Nach Beendigung des Theologiestud. an der Univ. Innsbruck 1874 Priesterweihe. 1875–1910 unterrichtete er Physik und Mathematik an den Ordensgymn. in Mariaschein (Böhmen), Kalksburg bei Wien und Linz-Freinberg. 1910 wurde er an die Ordenshochschule in Preßburg und 1911 an die Univ. Innsbruck berufen, um Vorlesungen über ausgewählte Fragen der Physik als Grenzwiss. der Phil. zu halten.

W.: Galileis Trägheitsbegriff und dessen zeitgeschichtliche Bedeutung, in: 3. Jahresber. des öff. bischöflichen Gymn. in Mariaschein, 1909; zahlreiche Abhh. über hist. und theoret. Fragen aus der Physik in Philosoph. Jb., Z. für kath. Theol. (Innsbruck), Stimmen aus Maria Laach, Natur und Offenbarung (Münster).

L.: Der Seminarfreund (Mariaschein), 1929, H. 1|2; Nachrichten der österr. Provinz S. J., 1929, H. Jänner-März; Jesuitenlex.; 100 Jahre theolog. Fak. Innsbruck 1857–1957, in: Z. für kath. Theol., Bd. 80, 1958. (Pinsker)

Linzbauer Franz Xaver, Arzt. \* Ofen (Buda, Ungarn), 1807; † Mödling (N.Ö.), 26. 9. 1888. Stud. Med. an der Univ. Pest, 1832 Dr. med., 1848 Chefarzt des Militärsitals in Wien III., 1851 ao. Prof. der Propädeutik an der Univ. Pest, Oktober 1853 Referent bei der Sektion Sanitätswesen des Innenmin. in Wien. März 1861